Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenberichte, Fremdenliste.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Pirnaischestr. 13 bis Nachmittags 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Hr. Kleinig, Hauptstraße Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Vereinsnachr. oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das nächstägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseratenaufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Postnachnahme. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe eingesandter Manuscripte keine Verbindlichkeit. — Herausgeb. Sachsen 11 Mitth., 552 Redakt. Dresden.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exemplare

Dresden, 1888.

Adolf Weiss, Schneidermstr., Pragerstr. 41, part. u. I. Et.
empfiehlt sein
grosses Lager selbst gefertigter Herren- und Knaben-Garderobe.

Nach Redactionsschluß.

Sofia, 20. Juli. Ein unbekannter Individuum gab zwei Revolverschüsse auf den Polizeipräsidenten ab, welcher ihm eine Anstellung verweigert. Die Schüsse gingen fehl. Der Thäter wurde verhaftet.

Stettin, 20. Juli. (Getreidem.) Weizen unverand., loco 165—167, pr. Juli-Aug. 167,00, Sept.-Oct. 169,50. Roggen unv., loco 120—123, Juli-August 124,50, Septbr.-Oct. 127,50. Pommerscher Hafer loco 117—122. Rüböl fest, pr. Juli 47,50, Sept.-October 46,50, Spiritus fest, loco ohne Faß 50r 52,50, 70r 33,00, Aug.-Septbr. 70er 32,70. Petroleum loco verzollt 11,75.

Johs. Max Uthemann,
Schreibergasse 3, I. Etage,
Cigarren-Lager der Brüdergemeinhandlung
von Reyerotto & Co. (Bernbacher Colonie in Neusalz a. d. O.)
empfiehlt in grosser Auswahl zu Originalpreisen anerkannte Specialitäten, reine Havanna-Cigarren und echte Importen eigenen Bezugs.
Verkauf nur Wochentags von 10—1 und 3½—7 Uhr.

Frau **Kublinski,**
Zahnkünstlerin,
17 Amalienstrasse 17
(neben Hotel Amalienhof).

Combinirbare Rundreisebillets
werden zusammengestellt und vermittelt durch den
„Invalidendank",
Dresden, Seestr. 6, I.

Hoflieferant Hoffmann's Bazar für die elegante Welt.
Gegründet 1845. Seestrasse, gegenüber Victoria-Hotel. Gegründet 1845.

Nr. 203. Spiegel: Deutschland und Rußland, Unruhen in Südafrika. Hofnachrichten, Musterung der Herrencolonisten, Stadtverordnetensitzung, Johannisfest im Freimaurer-Institut, Gerichtsverhandlungen. **Sonnabend 21. Juli.**

Für die Monate August und September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiete zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bieber in Dresden.

Zufall oder nicht — es war der Todestag der unvergeßlichen Königin Luise von Preußen, da begrüßte ihr jugendlicher Urenkel auf der Rhede von Kronstadt den Kaiser von Rußland. Welch' eine Wendung durch Gottes Fügung! Die unglückliche Königin mußte sich 1806 vor dem corsischen Eroberer nach Memel, in die äußerste Ecke des preußischen Staates, flüchten; ihr Urenkel durchfurcht an der Spitze eines stolzen Panzergeschwaders aus der Höhe von Memel die deutsche Ostsee. Sie starb wenige Jahre darauf gebrochenen Herzens, aus Schmerz über die Schmach Preußens und das Unglück Deutschlands: Kaiser Wilhelm aber, jugendfrisch und arbeitsfröhlich, beginnt seinen kaiserlichen Beruf mit einer That, bestimmt, die Macht und Größe des geeinten Vaterlandes vor allen Wechselfällen der Zukunft zu sichern und zugleich den Völkern Europas den Frieden zu gewährleisten. Das deutsche Nationalgefühl wird mächtig gestärkt durch die so erhebende Vertretung des Reichs durch seinen Kaiser. In der Person Kaiser Wilhelm's II. findet der Geist der herangewachsenen und in das Mannesalter getretenen deutschen Jugend seinen verkörperten Ausdruck. Andererseits gilt auch der Czar als das lebendige Abbild des Altcaisserthums, das die Slavenwelt im Czarenreiche beherrscht und sie außerhalb desselben mindestens stark beeinflußt. Es wäre verfehlt, Gegensätze zwischen dem Slaventhum und Germanenthum leugnen zu wollen. In den beiden Herrschern Alexander III. und Wilhelm II. verehrt die Slaven- wie die Germanenwelt hochbegabte Führer, die von der Verantwortlichkeit ihrer Pflichten erfüllt sind. Keine edlere Aufgabe kann ihnen winken, als durch persönliche Aussprache an dem gemeinsamen Wohle der ihnen von der Vorsehung anvertrauten Völker zu arbeiten. Wohin diese Ziele zeigen, haben wir in den letzten Tagen zur Genüge erörtert. Deutschland ist so stark und gefestigt in sich, so sicher seiner Verbündeten, daß es jeder Gefahr ruhig entgegen gehen könnte, ohne der Freundschaft des Czaren zu bedürfen. Aber, wie Kaiser Wilhelm in seiner Reichstagsthronrede sagte, die Bündnisse gestatten ihm auch, mit dem Czaren in Freundschaft, mit Rußland in Frieden zu leben. Diese Freundschaft neu zu kräftigen, dazu ging unser Kaiser nach Rußland. Die Welt, die arbeitsamen Völker werden davon den Vortheil genießen. Die einzig auf Erhaltung des Friedens gerichtete deutsche Politik ist das Ergebniß eines seit Jahrzehnten beharrlich verfolgten Planes; sie kann durch die Kaiserbegegnung nur befestigt, nimmermehr verändert werden. Zu dieser Ueberzeugung gelangten nach und nach alle Zeitungsbetrachtungen, die, je geringer der Raum wurde, welcher die Flotten der beiden Kaiser trennte, desto mehr sich ausdehnten.

Mit wachsender Unruhe verfolgen die Engländer die Ereignisse in Südafrika. Fast jede Post bringt eine neue Unheilsbotschaft. Es droht der englischen Kapkolonie ein gefährlicher Kaffernkrieg; die Boers mischen sich bereits ein und das ist für die Herrschaft Englands über Südafrika von ernstester Bedeutung. Als Großbritannien die ursprünglich von Holländern begründete Kolonie am Kap der guten Hoffnung halb mit List, halb mit Gewalt in seinen Besitz gebracht hatte, wanderten große Schaaren von holländischen Ansiedlern (Bauern, auf holländisch: Boers) aus. Sie gründeten dem Nachbarstaat Natal; die Engländer folgten ihnen erobernd; ungebrochenen Muths zogen die Boers landeinwärts weiter und gründeten nach einander den Oranje-Freistaat und jenseits des Grenzflusses Vaal einen zweiten, nach ihm genannten Transvaalstaat. Die englische Politik betrachtete es als ihre Aufgabe, auch außerhalb der Kapkolonie kein selbstständiges Staatswesen der Boers aufkommen zu lassen. Die von den Boers geschaffene südafrikanische Republik war jedoch den Engländern zu stark, um sie zu unterjochen; so machten sie sie wenigstens kommerziell abhängig. Ihre Handelsstraße nach dem Meere ging ausschließlich durch das britische Natal. Um sich der dadurch geschaffenen Abhängigkeit von England zu entziehen, schlossen die Boers-Republiken mit dem benachbarten Portugal einen Vertrag ab, der ihnen den Bau einer Eisenbahn nach der Delagoabai einbrachte. England gab sich alle Mühe, den Bahnbau zu hintertreiben und mischte sich 1876, als die holländischen Einsiedler mit den eingeborenen Kaffern in einen Krieg verwickelt waren, unbefugter, aber erfolgreicher Weise ein. Es bemächtigte sich mit bewaffneter Hand der Hauptstadt des Transvaalstaates, Pretoria, und verkündete die Einverleibung des Landes an England. Es folgten dann noch seiner Zeit vielbesprochene Kämpfe der Engländer mit dem Häuptling der Zulus, Cetewayo, richtiger Ketschwayo, die mit seiner Gefangennahme und Entthronung endeten. Die Boers ertrugen aber die englische Herrschaft nicht lange, 1881 schüttelten sie sie in edlem Freiheitsdrange wieder ab. Sie machten sich thatsächlich unabhängig; nur die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten überließen sie den Engländern.

Nun besteht im Süden des dunklen Erdtheils ein lebhafter Drang, sich gänzlich von Englands Oberherrschaft zu befreien. Die sog. Afrikanders, die sich zu dieser Politik bekennen, trachten darnach, alle in Südafrika gelegenen Staaten zu einem republikanischen Bundesstaate zu vereinigen. Derselbe würde auch auf die eigentliche englische Kapkolonie eine starke Anziehungskraft ausüben. Die Engländer suchen diese ihrem Besitze drohende Gefahr nach Kräften zu hintertreiben. Aber ihre vielen Mißgriffe in der Verwaltung, namentlich ihre Behandlung der Zululoffizieren, ließen niemals dort eine rechte Befriedigung aufkommen. Kämpfe mit den sich gegen sie nie aufgehört. Sie wurden für die Engländer hauptsächlich dadurch bedenklich, daß sich abenteuernde Boers auf Seite der Kaffern schlugen. Nach der Gefangennahme des mächtigsten Häuptlings aller Zulus, des Ketschwayo (gegen welchen bekanntlich der einzige Sohn Napoleon's III. in einem Vorpostengefechte fiel), 1879, setzten die Engländer 12 gleichberechtigte Häuptlinge als Theilherrscher ein, über die sie binnen die Oberherrschaft führen zu können wähnten. Statt dessen verwüstete das Land in blutigen Einzelkämpfen dieser Herrscher unter einander vollkommen, und man entschloß sich in London zuletzt, den gefangenen Ketschwayo zurückzuschicken und wieder als Oberherrscher einzusetzen. Dies mißlang, denn die Theilfürsten verlagten den Gehorsam, und der mächtigste unter ihnen, Uibepu, schlug den Ketschwayo, der sich mit Mühe rettete und bald in Natal starb. Nun herrschte thatsächlich Uibepu und ward auch von England gewissermaßen anerkannt. Gegen ihn aber erhob sich, um Rache zu nehmen, Ketschwayo's Sohn, Dinizulu, welcher von den Boers in Transvaal (nicht von der Republik selbst, aber von den Grenzboers des Zululandes) unterstützt ward. Dinizulu gelangte zur Herrschaft und trat den Boers als Lohn für ihre Unterstützung einen Theil des Landes ab, auf dem nun die „Neuboe Republik" gegründet ward. Die Letztere hat sich im Laufe der Jahre mit Transvaal vereinigt. Für die Boers war das Ergebniß also ein günstiges: die Ausbreitung ihres Gebietes nach Osten, d. h. nach dem Ocean zu, wenn sie auch die Seeküste selbst nicht erreichten. Ende vorigen Monats schlug nun in abermaligem Kampfe Dinizulu den von englischen Truppen unterstützten Uibepu. Der Sieg flößte der englischen Kapregierung so großen Schreck ein, daß sie sofort den General Smith mit starken Streitkräften nach dem Zululande abschickte. Dieser besiegte zwar den bisher erfolgreichen Dinizulu, aber er selbst erlitt schwere Verluste. Seitdem breitete sich der Kaffernaufstand fast über das ganze Land aus und England sieht sich gezwungen, aus Egypten dorthin Truppen einzuschiffen. Welche weitere Wendung diese Kämpfe nehmen werden, bleibt abzuwarten. Nicht sich der südafrikanische Boerstaat in die Kämpfe der Engländer gegen die aufständischen Kaffern ein, so ist der englische Besitz in Südafrika überhaupt bedroht. Der soeben erfolgte Tod des Präsidenten des Oranjefreistaates, Brand, ist nicht günstig für England, da Brand zeitlebens den gänzlichen Losreißungsbestrebungen seiner holländischen Landsleute entgegentrat. Sein Nachfolger dürfte nicht so englisch gesinnt sein. Die Bildung eines, sämmtliche Staaten der Abkömmlinge der niederdeutschen Bauern umfassenden holländischen Bundesstaats kündigt sich an, als das einzige Mittel, sich der Anglisirung zu erwehren. Wir Deutschen sympathisiren mit den Freiheitsbestrebungen der aus stammverwandten holländischen Boers. Denn auch gegen Deutschland hat England seine engherzige Handels-Politik in Afrika verfolgt. Erschreckt durch das Auftreten Deutschlands als Kolonialmacht in Südwestafrika, hat England nicht nur Stellaland und die Kalahariwüste im Westen der Boers-Staaten für britisches Besitzthum erklärt, sondern auch das Matebeleland im Norden derselben durch Vertrag mit dem Häuptling Lobengula in britisches Schutzgebiet verwandelt. Im ersteren Lande wird es wohl noch mit den beiden dort gegründeten neuen Boerenrepubliken Stellaland und Goeven, welche es nicht anerkennt, manche Unannehmlichkeiten haben.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 20. Juli.

Berlin. Die vier Söhne des Kaisers übersiedelten heute nach Schloß Oberhof in Thüringen. — Die beiden Söhne des Khedive von Egypten, welche hier fleißig die Museen besuchen, werden 8 Tage hier verweilen. — Zu der Erklärung des französischen Auswärtigen Amtes, daß bei demselben keine Nachricht bezüglich einer angeblichen Reise des Grafen Herbert Bismarck nach Paris und auf die mögliche Ueberreichung eines Entwaffnungsvorschlags eingetroffen sei, bemerkt die „Nat.-Ztg.", sie könne ohne Weiteres erklären, daß eine solche Nachricht auch in Zukunft am Quai d'Orsay nicht eintreffen wird. — In Biebrich am Rhein konstatirte die Untersuchungskommission abermals vier Reblausherde. — Das Schöffengericht in Köpenick sprach die wegen Verletzung des Sozialistengesetzes angeklagten Theilnehmer an der Grünauer Lassalle-Feier vom 28. August vor. Jahres frei.

Berlin. Die „Nordd. Allg." wendet sich heute gegen das Hauptorgan der orleanistischen Partei in Paris, den „Soleil", welcher die Reise des deutschen Kaisers nach Petersburg als letzte deutsche Anstrengung, Rußland zu versöhnen, bezeichnet und gesagt hatte, mit der Reise habe man in Berlin offen eingestanden, daß Rußland allein über Krieg und Frieden in Europa zu gebieten habe. Rußland werde wahrscheinlich die Absetzung des Coburgers fordern, und Deutschland werde dazu zweifelsohne seine Zustimmung geben, unter Bedingungen jedoch, die dem Kaiser von Rußland nicht gefallen und ihn in dem Entschlusse nur befestigen würden, Deutschland keinerlei Zugeständnisse zu machen. Die „Norddeutsche" erwiedert, der „Soleil", als Organ der monarchischen Zukunft in Frankreich, sollte wissen, daß die Entfernung des Prinzen von Coburg schon längst eine Forderung nicht blos Rußlands, sondern auch Deutschlands war. Von einer Zustimmung Deutschlands sei hier gar nicht die Rede, denn die deutsche Politik habe von Anfang an im Sinne des Berliner Vertrags gegen das Coburger Abenteuer protestirt und an dieses Verfahren niemals eine Bedingung Rußland gegenüber geknüpft. Der Berliner Vertrag sei, wenn für irgend Jemand, für Deutschland, welches demselben präsidirt habe, ein bindendes Abkommen, und die Coburg'sche Occupation stehe mit den Grundsätzen desselben im Widerspruch.

Petersburg. Die Theilnahme des Publikums an dem gestrigen Empfange war eine außerordentlich große. Viele Tausende wohnten demselben auf Schiffen bei, und noch weit mehr hatten an den Ufern und auf den Wegen nach Peterhof Aufstellung genommen. Alle begrüßten den deutschen Kaiser äußerst warm und herzlich. Nach dem Familiendiner wurde der Kaffee auf dem Balkon eingenommen, während im Garten ein Trompeterkorps concertirte. Ein Toast wurde bei der Tafel nicht ausgebracht. Nach der Aufhebung derselben machten die Kaiserin von Rußland und Kaiser Wilhelm eine Rundfahrt durch den Park. Kaiser Wilhelm legte heute auf der Fahrt zur Peter-Paulsfestung einen Lorbeerkranz mit schwarz-weißen Schleifen auf dem Grabe der verstorbenen Kaiserin von Rußland nieder, Prinz Heinrich einen ähnlichen auf dem Grab Alexander II. In Begleitung des Kaisers befanden sich Graf Herbert Bismarck und die Obersten Kessel und Villaume. Bei der Rückfahrt nach Peterhof waren die Petersburger Straßen, besonders der Englische Quai, reich beflaggt. Große Menschenmassen ließen am Ufer bei herrlichstem Wetter unaufhörlich Hochrufe erschallen. Es gilt als wahrscheinlich, daß Kaiser Alexander dem Galadiner in der deutschen Botschaft morgen Abend beiwohnt. Nachdem sich gestern beide Monarchen auf's Herzlichste begrüßt, unterhielt sich der Zar während der Fahrt nach Peterhof lange Zeit mit dem Grafen Herbert Bismarck, wobei er sich eingehend nach dem Befinden des Reichskanzlers erkundigte. Kaiser Wilhelm hatte währenddessen eine längere Besprechung mit Herrn v. Giers.

Frederikstadt. In vergangener Nacht brach eine Feuersbrunst aus, welche im Wesentlichen Holzvorräthe und Holzwaaren vernichtete. Der Versicherungswerth beträgt 350,000 Kronen. Das Bremer Schiff „Hawan" (1290 Tons), nach Australien bestimmt, erlitt hierbei Brandschaden.

Christiania. Staatsrath Stang wurde zum Staatsminister und zum Mitglied der Staatsraths-Abtheilung in Stockholm ernannt.

Madrid. Don Carlos erließ heute eine Proklamation, worin er erklärt, Spanien bedürfe noch der Gerechtigkeit, Ordnung und Freiheit. Dies Alles könne es nur von ihm erwarten. Er werde daher nächstens wieder zum Schwerte greifen.

Die Berliner Börse eröffnete anläßlich der Polemik der „Nordd. Allg." gegen die russischen Blätter abgeschwächt. Als die Ausläufungen russischer Zeitungen über die Kaiser-Zusammenkunft bekannt wurden, befestigte sich die Tendenz wieder, doch brachte der Schluß abermals eine Abschwächung. Das Geschäft war im Ganzen wenig belebt. Banken gingen etwa auf dem gestrigen Niveau um, waren aber gegen Schluß abgeschwächt. Von deutschen Bahnen bestand für Marienburger, Ostpreußen und Mecklenburger zu etwas höheren Coursen Interesse. Oesterreichische Bahnen waren auf günstige Ernteberichte hin fest, besonders Franzosen, Lombarden, Tuxer und Elbethal. Fremde Renten bröckelten ab; russische Noten waren gegen Schluß erholt. Bergwerke behaupteten sich, Bochumer Gußstahl gedrückt. Im Kassaverkehr waren Bahnen still, Banken vereinzelt begehrt. Industrieen vorwiegend recht fest, deutsche Fonds gut behauptet, österreichische Prioritäten still und fest. Privatdiskont 1½ Prozent.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Credit 261½. Staatsbahn —,—. Lombarden 78,50, Galizier 168½. Egypter 81,50, 4proz. Ungar. Goldrente 82,75. Disconto 213,60. Dresdn. Bk. —,—. Wackerb. —. Laura —. Ruhig.

Wien, 20. Juli. Credit 308,75. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 100,35. Ruhig.

Paris, 20. Juli. (Schluß.) Rente 83,57½. Anleihe 106,82. Italiener 96,62½. Staatsbahn 478,75. Lombarden 197,50. do. Prioritäten —. Spanier 72½. Egypter 424,06. Ottomanen 520,00. — Behauptet.

London, 20. Juli. Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 98½. 1873er Russen 97½. Italiener 95½. Lombarden 7½. Türken 14½. 4proz. fundirte Amerikaner 129½. 4proz. Ungar. Goldrente 81½. Oesterr. Silberrente 91. Preuß. Consols 105. Egypter 81½. Neue Egypter 101½. Türken. Egypter 102½. Ottomanbank 10½. Suez-Actien 84. Spanier 72. 6% Mexikaner 90½. Neue 4½% Egypt. Anleihe —. — Stimmung: Matt. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 20. Juli. Produkten (Schluß). Weizen per November 200, Dekember, Roggen per Oktober 105. Weichend.

Paris (Produkten), 20. Juli. (Schluß.) Weizen per Juli 21,75, per Novbr. 21,80, behauptet. Mehl per Juli 41,75, per Januar-April 41,75, ruhig. Rüböl per Juli 56,50, per Januar-April 57,25, behauptet.

London, 20. Juli. (Produkten-Schluß. Getreide ruhig. Weizen fest, englischer Weizen knapp, ½—1 Sch., fremder Weizen voll, ½ Sch. gefallen. Mais ¼ Sch. höher. Uebrige Artikel fremd. — Wetter: Veränderlich.

Lokales und Sächsisches.

— Man glaubt, daß unsere Königl. Majestäten sich nochmals nach Stockholm zurückbegeben werden, um daselbst die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm abzuwarten.

— Der Präsident des Landgerichts Leipzig, Schurig (Bruder des Generalmajors Sch.), ist zum Abtheilungsdirektor im Justizministerium berufen worden.

— Gestern Vormittag nahm Se. Excell. der Finanzminister von Könneritz in Begleitung des Oberforstmeisters Greifenhahn eine Besichtigung des sogenannten Frichhauses vor. Verschiedene Gründe sprechen für die Annahme, daß an Stelle der bisherigen Oberförsterei ein den Anforderungen der Neuzeit entsprechender Neubau tritt.

— Se. Exc. Finanzminister Frhr. v. Könneritz besichtigte unter Führung des Generaldirektors der Königl. sächs. Staatseisenbahnen Hofmann und des Betriebsdirektors Hollenstein am 18. Juli das Eisenwerk, sowie die Hafen- und Elbanlagen in Riesa.

— Postschaffner Wilhelm Böhme, hier, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Wenn Generalfeldmarschall Moltke wieder einmal mobilisirt, kann es im Großen nicht bunter, bewegter, aber auch kaum schneidiger und schlagfertiger hergehen als gestern en miniature in der 7. Bürgerschule, in welcher um 5 Uhr Nachmittags die Ferien-Colonisten mobil gemacht worden waren zum Zwecke der Revision der Gepäckausrüstung. Sämmtliche 300 Kinder, welche die Wohlthat eines Herz und Geist stärkenden und erquickenden Sommeraufenthaltes genießen sollen, waren mit ihrem Hab und Gut erschienen und bresteten die Herrlichkeiten vor ihren Führern mit einer Miene aus, in der in gleichem Maße Stolz und Freude, Glück und Zufriedenheit zu lesen waren. Viele der Ferien-Colonisten hatten zwar nur einen Rock und einen Gott und dazu ein paar Taschentücher, um pure Freudenthränen zu trocknen, aufzuweisen — aber was wollte und konnte das gegen das vor Vergnügen überquellende Herz bedeuten! Vereinzelt kamen allerdings auch rührende „große Ausstattungen" zum Vorschein, die aus allen möglichen und unmöglichen Familienstücken sauber und sorgfältig für den jungen, der Erholung bedürftigen Nachwuchs gleich einer ernsten Mosaikarbeit zusammengestellt waren. Der väterliche Rock, das mütterliche Kleid, die verkleinerten Strümpfe und Röcke der Frau Mama und die reduzirten Unaussprechlichen des Herrn Papa 2c. erschienen hier mitunter bis zu ca. 75 Prozent verengt als schmückende äußere Hülle der blassen und bleichen Mädchen und Knaben, die heute früh die Erholungsreise antreten sollen. Was kümmert aber die Kleinen die Güter dieser Welt! Und standen neben ihnen nicht ihre Führer und verschiedene Ausschußmitglieder mit Dr. Unruh an der Spitze mit einer Masse von Liebesgaben wie Kleider, Schuhe, Hemden, Strümpfe, Mützen und Hüten, um dort thatkräftig und helfend einzugreifen, wo es fehlte und den Fundus instructus der Kleinen nach Möglichkeit zu vervollständigen? Lachten ihnen nicht eine ganze Armee von Sherry-, Madera-, Port-, Rhein- und Bordeaux-Weinflaschen, Himbeer-, Citronen- und sonstige Limonaden, Würste und dergl. entgegen? Wer konnte da noch von Mangel oder Dürftigkeit sprechen? Im Gegentheil, so reich, so beglückt hat wohl selten eine nach Hunderten zählende Anzahl von Menschen auf ihre irdischen Besitzthümer geblickt, als die zur Abreise gerüsteten blassen Kinder und mit ihnen die Eltern, in deren Begleitung die meisten erschienen waren. Und wie schnell und prompt vollzog sich der ganze Akt der Gepäckrevision! Innerhalb einer Stunde war von den Führern mit Kennerblick der In-

Friedrich & Gebauer
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 und Lüttichau.
Spez.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbenwaaren, eigene Fabrikation.